

Hochehrwürdiger Thich Nhu Dien,

liebe Brüder und Schwestern im Dharma, verehrte Gäste,

es ist mir eine große Ehre, einige Gratulationsworte und etwas über die Rolle des Buddhismus im Unterricht an staatlichen Schulen sagen zu dürfen.

Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an den Hochehrwürdigen Thich Nhu Dien erfüllt mich mit großer Freude und großem Stolz. Meines Wissens ist er der erste buddhistische Mönch in Deutschland, dem die BRD diese höchste Auszeichnung als Anerkennung der Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht.

Aus meiner Sicht hochverdient – und in der Tat „längst überfällig“ – Ehe ich auf das Thema Unterricht an Schulen zu sprechen komme, lassen Sie mich etwas in der Erinnerung unserer gemeinsamen 40-jährigen Geschichte zurückgehen und von einigen Stationen berichten, die mir besonders einprägend in Erinnerung geblieben sind. Ich möchte das etwas persönlicher halten, verknüpft mit meinem eigenen Werdegang:

Als der Ehrw. Thich Nhu Dien 1978 in Deutschland Asyl fand, war ich gerade mit meiner Fachschulausbildung fertig und begann ein freiwilliges soziales Jahr im evangelischen Krankenhaus in Holzminden – vom Buddhismus wusste ich zu dieser Zeit nichts, in der Schule war er nur kurz im Erdkunde-Unterricht im Kontext Asien vorgekommen.

1980 kam ich zum Buddhismus, bereits am 22. September 1981 wurde ich im Tibetischen Zentrum Hamburg von dem Hochehrwürdigen Geshe Thubten Ngawang zur Novizin (śramaṇerikā) geweiht. Kurz danach im November 1981 waren der Ehrw. Thich Nhu Dien und die Pagode Vien Giac auf Vermittlung eines deutschen Ehepaars in Hannover (Karl und Sigrid Rumpf) eine Woche lang Gastgeber buddhistischer Unterweisungen des hohen tibetischen Würdenträgers Kyabje Song Rinpoche. Zusammen mit seiner Begleitung wohnten wir eine Woche in der Pagode – damals noch eine Art Fabrikhalle – und wenn ich es recht entsinne, fand am Schluss sogar noch spontan die Novizordination von Christof Spitz, dem deutschen Übersetzer S.H.

Dalai Lama in der Pagode statt. So durften wir Zeuge vorbildlich gelebter großer vietnamesischer Gastfreundschaft werden.

1982 waren Sie Hoherwürdiger Thich Nhu Dien und Ihre Ordensgemeinschaft beim ersten Besuch S.H. Dalai Lama und bei seinen öffentlichen Vorträgen und Unterweisungen im Audimax der Universität Hamburg dabei – 1.700 Teilnehmer:innen kamen. Im Restaurant des Logenhaus haben Sie und Ihre Mönche und Nonnen an einem Mittagessen mit S.H. Dalai Lama teilgenommen. In den folgenden Jahren waren wir regelmäßig zu Ihrem Vesakhfest in Hannover eingeladen.

Im Dezember 1985 ging ich dann für meine höchste Weihe zur Bhikṣuṇī nach Taiwan. Nach meiner Rückkehr war ich noch für weitere drei Jahre die einzige Nonne, die allein unter Mönchen im Tibetischen Zentrum lebte. Die tibetische Tradition hatte keine Erfahrung mit voll ordinierten Nonnen, und wann immer es Fragen gab, wie das ganz konkret in der Praxis geht, z.B. mit der Sitzordnung, sagte mein Lehrer Geshe Thubten Ngawang, da fragen wir einfach den Ehrw. Thich Nhu Dien und orientieren uns an der vietnamesischen Tradition.

Etwa in dieser Zeit war es dann auch, dass der Ehrw. Thich Nhu Dien uns bei einem Besuch in der Pagode eine Bauzeichnung zeigte und ein Projekt vorstellte. Es gab ein Fundraising für den Bau einer Pagode. Die Kosten wurden auf 6 Mio. DM geschätzt. Das Land Niedersachsen hatte wohl zugesagt, wenn die Hälfte der Kosten von der vietnamesischen Gemeinde getragen wird, übernimmt das Land Niedersachsen die andere Hälfte. Die Entschlossenheit des Ehrw. Thich Nhu Dien erinnerte mich an den Entschluss eines Bodhisattva, zum Wohl aller Lebewesen die Erleuchtung zu erlangen. Der Ehrw. hatte den festen Entschluss gefasst, der für solch ein Unternehmen immer am Anfang steht, und schon bald war das große Ziel entsprechend erreicht. Ob das Land Niedersachsen sein Versprechen eingelöst hat und tatsächlich die Hälfte von dort kam, kann ich nicht sagen, auch nicht, ob die Kosten nicht doch höher waren.

Tatsache ist, schon 1987 begann der Bau der Pagode. 1991 fand die Einweihung der Pagode statt. Das war dasselbe Jahr, in dem in Hamburg der zweite Besuch S. H. Dalai Lama stattfand, diesmal im Congress Centrum Hamburg mit 5.000

Teilnehmer:innen. Auch bei diesem Anlass – unter der Schirmherrschaft des Physikers und Philosophen Carl Friedrich von Weizsäcker, dem Bruder des damaligen Bundespräsidenten – saßen Sie und Ihre Mönche und Nonnen zusammen mit S.H. Dalai Lama auf der Bühne. Obwohl sie selbst so viel zu tun hatten, haben Sie sich dafür die Zeit genommen und uns die Ehre gegeben, dabei zu sein.

1995 fand dann der erste Besuch S.H. Dalai Lama in Ihrer Pagode statt. Auch 2007 waren Sie beim Nonnenkongress an der Universität Hamburg dabei. Sie und auch der Ehrw. Thich Quang Ba aus Australien nahmen an einem Mittagessen mit S.H. Dalai Lama teil und Sie saßen mit ihm an einem Tisch.







Ein zweiter Besuch S.H. Dalai Lama in der Pagode fand 2013 statt. Zuvor hatte der Dalai Lama die Weltethoschulen in Steinhude besucht und mit Hunderten von Schülerinnen und Schülern über den Frieden und Gewaltlosigkeit diskutiert, auch über die Grenzen der Religionen hinweg. Es ging um gemeinsame Werte von Menschen verschiedener Religionen und Nicht-Religionen.

Und damit möchte ich überleiten auf den zweiten Teil, die Rolle des Buddhismus an deutschen Schulen:

Der Ehrw. Thich Nhu Dien hat in seinen jungen Jahren in Japan nicht nur Buddhismuskunde, sondern auch Erziehungswissenschaft studiert, und deshalb glaube ich, dass er in diesem Bereich für den Buddhismus in Deutschland zu einer zentralen Schlüsselfigur werden kann. Ich weiß, Sie haben schon viel gearbeitet, sind müde und würden sich sehr gern etwas mehr zurückziehen, aber in dieser Sache benötigen wir noch einmal Ihre Unterstützung, ihre Vermittlung!

Während der letzten 40 Jahre haben wir zwischendurch immer mal wieder Gespräch geführt über

- die Ausbildung von Mönchen und Nonnen,
- den Buddhismus-Unterricht für Kinder und Jugendliche und über
- die Idee einer buddhistischen Universität.

Ich denke, jetzt sind wir an einem entscheidenden Wendepunkt angekommen: viele von Ihnen haben vietnamesische Wurzeln, aber sind zugleich deutsche Staatsbürger:innen.

Ich weiß nicht, wie es ist, zwischen zwei Kulturen zu leben. Würden Sie sich eher als vietnamesische Buddhisten oder als deutsche Buddhisten bezeichnen? Wichtig scheint mir, dass die jungen Menschen den Kontakt zur buddhistischen Religion nicht verlieren und so etwas wie eine buddhistische Identität entfalten können.

Der Ehrw. Thich Nhu Dien hat am Mittwoch im Rathaus bei der Ordensverleihung auf ganz wunderbare Weise den Buddhismus mit einer weiteren Blume, einem Lotos für den religiösen Garten Deutschlands verglichen und dabei die Schönheit aller Blumen in diesem Garten betont. Auch das Auswärtige Amt in Berlin ist sehr daran interessiert, das Friedenspotenzial der Religionen zu entdecken und zu fördern.

Friedenserziehung und die Übung von Achtsamkeit und Mitgefühl sind Themenbereiche, zu denen der Buddhismus Vieles aus seiner großen Schatztruhe

beisteuern könnte. Das würde allen Kindern und Jugendlichen helfen, nicht nur Buddhist:innen.

In Hamburg gibt es einen besonderen Religionsunterricht den sogenannten „Religionsunterricht für Alle“. Hier in Niedersachsen, haben Sie ein anderes Konzept. Die evangelische und die katholische Kirche haben sich kürzlich entschieden, künftig einen kooperativen Religionsunterricht zu erteilen. Parallel gibt es von Klasse 5-10 den Unterricht Normen und Werte. Die Frage ist, was machen vietnamesische Kinder in Niedersachsen, Hamburg, Berlin usw. Wo lernen sie etwas über ihre und über andere Religionen? Inwieweit wird ihre religiöse Ansprechbarkeit gefördert?

In Hamburg kommt der Buddhismus in den neuen Rahmenplänen, die nächstes Jahr in Kraft treten, ebenso ausführlich vor wie die anderen Religionen. Aber Buddhist:innen können derzeit keine Religionslehrer:innen werden. Es gibt anders als in Österreich keine Lehramtsausbildung für buddhistische Religion. Die Buddhistische Religionsgemeinschaft Hamburg setzt sich sehr dafür ein, den Religionsunterricht für alle mitzuverantworten. Mitte November fand dazu eine Fachtagung an der Universität Hamburg statt, die ich in Kooperation mit der Deutschen Buddhistischen Union organisiert habe. Die Schulbehörde geht davon aus, dass ein erster Antrag der Buddhistischen Religionsgemeinschaft Hamburg, ein Dachverband von derzeit acht Mitgliedsgemeinschaften, überarbeitet und noch einmal neu eingereicht wird. Bei den Gesprächen wird immer wieder nachgefragt, wo denn die Vietnamesen sind. Es scheint, dass es in Hamburg-Wandsbek, aber auch in St. Georg relativ viele vietnamesische Kinder in der Schule gibt. Das heißt, wir brauchen Ihre Beteiligung und Unterstützung!

Der Oberbürgermeister von Hannover sagte am Mittwoch, dass die Frage der Beteiligung von Buddhist:innen am Religionsunterricht auch in Niedersachsen eine wichtige ist. Es wäre gut, wenn wir bundesweit und lokal zusammenarbeiten und am selben Strang ziehen würden. Eine Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts (KöR) ist für die Erteilung von Religionsunterricht nicht nötig, würde den Prozess aber vermutlich vereinfachen.

Sowohl die Deutsche Buddhistische Union (DBU) als auch die Congregation der Vereinigten Vietnamesischen Buddhistischen Kirche und Vereinigung vietnamesisch-buddhistischer Studenten und Vietnamesen in der BRD haben 1984 in Niedersachsen und Baden-Württemberg Anträge auf Anerkennung als KöR gestellt – leider ist es bei einem ersten Anlauf keiner der beiden Organisationen gelungen, allein anerkannt zu werden.

Inzwischen hat sich die religiöse Landschaft in Deutschland verändert. Die Landschaft ist vielfältiger, bunter geworden. Nicht-christliche Religionen wie die Bahai und die Aymadia haben inzwischen KöR-Status. Der Buddhismus ist eine Weltreligion, nach den Muslimen ist sie die nächstgroße nicht-christliche Religion in Deutschland. Ich denke, es ist wichtig, an dieser Stelle Verantwortung zu übernehmen und uns gemeinsam für die Anerkennung einzusetzen.

Ich bin zuversichtlich, dass wir es ähnlich wie in Österreich und Norwegen mit vereinten Kräften schaffen könnten.

Ich frage mich: Wie kommen Ihre Kinder mit dem Buddhismus in Kontakt? Wieviel wissen sie darüber und welche Kompetenzen erwerben sie wie und wo in diesem Bereich?

Religiöse Ausbildung findet in Deutschland anders als z.B. in Frankreich nicht nur zu Hause und in der Gemeinde statt, sondern auch in der Schule. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, 14-16-jährige Jugendliche erreicht man vorrangig nicht mehr zu Hause, sondern über die Schule und über Peer Groups. In diesem Alter entscheidet sich meist, welchen Weg sie religiös/spirituell einschlagen.

Anders als für Christentum, Judentum und Islam gibt es in Deutschland bisher keine Möglichkeit, eine Ausbildung zu buddhistischen Religionslehrer:innen oder ein buddhistisches „Theologie“-Studium zu machen, um sich beispielsweise in den Gemeinden professionell als Seelsorger:innen einzubringen.

Religionsunterricht und Seelsorge sind zwei große Felder, in denen Buddhisten viel zum Gemeinwohl beitragen können – wir benötigen buddhistischen Nachwuchs – nicht

in Asien ausgebildet, sondern hier in Deutschland. Ich denke, ohne die Vietnamesen als die größte ethnisch-buddhistische Gemeinschaft in Deutschland wird es schwierig werden, das anzugehen. Wir brauchen Ihre Expertise! Das ist meine Bitte: Helfen Sie den Dharma weiterhin fest in Deutschland zu etablieren, auch an den Bildungseinrichtungen und in der Seelsorge in Krankenhäusern, in der Hospiz-Arbeit, in Gefängnissen und beim Militär.